

Rüedi, Silja

Neue Hüllen für die Pädagogische Hochschule Zürich. Von der Stadtentwicklung zur Hochschulentwicklung

Beiträge zur Lehrerbildung 29 (2011) 3, S. 360-365



Quellenangabe/ Reference:

Rüedi, Silja: Neue Hüllen für die Pädagogische Hochschule Zürich. Von der Stadtentwicklung zur Hochschulentwicklung - In: Beiträge zur Lehrerbildung 29 (2011) 3, S. 360-365 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-137927 - DOI: 10.25656/01:13792

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-137927>

<https://doi.org/10.25656/01:13792>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.bzl-online.ch>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Neue Hüllen für die Pädagogische Hochschule Zürich – von der Stadtentwicklung zur Hochschulentwicklung

Silja Rüedi

Zusammenfassung Die drei markanten Campusgebäude der PH Zürich, die Anfang September 2012 ihre Türen öffnen werden, sind Monumente der Zürcher Stadtentwicklung. Es sind die ersten Bauten an der «Europaallee», in denen ab Sommer 2012 gearbeitet und gelebt wird. Mit der Nutzung der massiven, hochstrebenden Gebäude für eine Hochschule am Knotenpunkt des öffentlichen Verkehrs der Stadt Zürich manifestiert der Kanton Zürich einerseits die zentrale Bedeutung von Bildung, Forschung und Entwicklung für den Standort. Andererseits gibt er ein sichtbares Bekenntnis zu den Institutionen pädagogische Hochschule und öffentliche Schule ab, wenn er der Lehrerinnen- und Lehrerbildung mit Forschung und Entwicklung diesen Standort zuweist. Für die PH Zürich bedeutet die Fokussierung ihrer bisher 19 Standorte auf diesen einen Standort eine grundlegende Veränderung. Die Zürcher Stadtentwicklung gibt der PH Zürich einen Schub, der von aussen kommt, sich nach innen fortsetzt und wiederum nach aussen wirken wird.

Schlagworte Stadtentwicklung – Hochschulentwicklung – Lehrerinnen- und Lehrerbildung – Campus

New Sleeves for the Zurich University of Teacher Education – From Urban Development to Higher Education Development

Abstract The three striking campus buildings of the Zurich University of Teacher Education open their doors to the public in September 2012. These constructions are monuments of Zurich's urban development. They are the first buildings of the area «Europaallee» in which people will actually work and live. The massive high-rise university buildings at a central junction of public transportation show the importance of education, research and development for the Canton of Zurich. Moreover, they can be read as a declaration of belief in the institution of teacher education at university level and just as well in public schools. Bringing together 19 sites in one marks a fundamental change to the Zurich University of Teacher Education. All at once, urban development sends drive from outside the institution that continues inside and will show its effect outside again.

Keywords urban development – higher education development – teacher education – campus

All buildings are predictions.
All predictions are wrong.
(Brand, 1997b, S. 178)

1 Stadtentwicklung mit Hochschulen

Ende 2004 reichten die SBB der Stadt Zürich den privaten Gestaltungsplan für das Projekt «Stadtraum HB» ein, den sie in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Post und der Stadt Zürich entwickelt hatten. 2006 wurde der Gestaltungsplan im Stadtparlament und im Rahmen eines fakultativen Referendums an der Wahlurne vom Zürcher Stimmvolk gutgeheissen. Seit April 2009 trägt das Stadtentwicklungsprojekt den verheissungsvollen Titel «Europaallee». Es bildet auf der Westseite der Geleise des Hauptbahnhofs Zürich ein Dreieck zwischen der Kasernenstrasse, der Lagerstrasse und der neu zu erbauenden Europaallee, das sich mit einem Schenkel an den historischen Industriebau der Sihlpost anlehnt. Von 2009 bis 2020 entstehen auf der in acht Baufelder aufgeteilten Fläche von 78'000 Quadratmetern etappenweise neue Wohn- und Arbeitsräume. Das neue Quartier soll als Erweiterung und Ergänzung der Zürcher Innenstadt im Spannungsfeld zwischen den Kreisen 1 (zwischen Bahnhofstrasse und Altstadt), 4 und 5 (Stauffacher, Langstrasse und Limmatplatz) verschiedenen Ansprüchen an gelebte Urbanität gerecht werden (SBB, 2010).

Es ist der Standortstrategie für die Zürcher Fachhochschulen aus dem Jahr 2005 zu verdanken, dass die PH Zürich in diese mächtigen Gebäude gleich neben dem HB Zürich einquartiert wird. Die Platznot der Fachhochschulen und Universitäten im Kanton Zürich veranlasste die kantonale Bildungsdirektion damals dazu, eine Strategie auszuarbeiten mit dem Ziel, die über 60 Standorte von Fachhochschulen in der Stadt Zürich auf einige wenige grosse Gebäude zu konzentrieren: die neue Hochschule der Künste (ZHdK) im brachliegenden Toni-Areal, die Zürcher Hochschule der Angewandten Wissenschaften (zhaw) auf dem zu erweiternden Winterthurer Campus und die PH Zürich auf den Fundamenten des nicht denkmalgeschützten Teils der Sihlpost. Gleichzeitig wurden der Masterplan für die Universität Zürich und die ETH Zürich sowie der Erweiterungsbau des Zürcher Kunsthauses konkretisiert. Dies waren Pläne, die die Verlegung der PH Zürich an den neuen Standort, der verkehrstechnisch nicht zentraler situiert sein könnte, sicherlich beschleunigten. Die PH Zürich erhält zudem neue Gebäudehüllen, die kaum solider wirken könnten, mit einem Innenausbau, der dem aktuellsten Stand der Technik entspricht. Der Kanton Zürich legt mit diesen Investitionen ein eindeutiges bildungspolitisches Bekenntnis ab zu seiner Pädagogischen Hochschule als Hochschule. Die Voten aller Parteien in der Debatte des Zürcher Kantonsrats zum Mieterausbau des Campus PH Zürich gehen in diese Richtung: «Die bis anhin mittelschulähnlich geführte Pädagogische Hochschule wird so nun frei für eine Hochschullandschaft und kann sich somit auf den Hochschulbetrieb ausrichten» (Kantonsrat Zürich, 2007, S. 14668).

Anordnung und Gestaltung der Gebäude für die Hochschule wurden vom Architekturbüro des international bekannten Schweizer Baumeisters Max Dudler entworfen und gebaut. Er entschied den Wettbewerb zur Überbauung des ersten Baufelds 2007/2008 für sich. Weitere bekannte Architekturbüros erhielten den Zuschlag für die Gestaltung der übrigen Baufelder, die bis 2020 etappenweise überbaut werden. Die neuen Campusgebäude sind die ersten Gebäude der Europaallee, die im Sommer 2012 bezugsbereit sind. Tausende angehende und amtierende Lehrpersonen, Hunderte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Besucherinnen und Besucher der öffentlichen Bibliothek und der Veranstaltungen der PH Zürich gewährleisten, dass das neue Quartier von Beginn an mit einer bunten Mischung von Generationen, Tätigkeiten, Bezügen und Erfahrungen belebt wird.

2 Gebäude für die Pädagogische Hochschule Zürich

Das neue Raumprogramm für die PH Zürich in den Campusgebäuden zeugt vom Verständnis einer Hochschule, die über Vorlesungssäle, Seminarräume, eine Bibliothek, Sporträume sowie Arbeitsplätze für Studierende, Begegnungs- und Verpflegungsmöglichkeiten verfügen muss, um ihren Auftrag zu erfüllen. Die Anordnung der Räume berücksichtigt überdies, dass für Lehre, Forschung und Entwicklung – mit Ausnahme der Physik- und Chemieräume – zwar keine Labors, aber doch geeignete Arbeitsräume benötigt werden. Das Raumprogramm im Campus PH Zürich stellt dafür Büros zur Verfügung, in denen die physischen Hindernisse für den informellen Austausch und Informationsfluss möglichst niedrig sind. Die Arbeitsplätze in den Gruppenbüros sind dementsprechend nicht durch Türen, sondern lediglich durch dazwischengeschobene grössere und kleinere Besprechungszimmer getrennt. Offene Bereiche, in denen sich Kolleginnen und Kollegen ad hoc treffen und etwas bereden können, ohne andere damit zu stören, stehen ebenfalls zu Verfügung. Einzelbüros bilden die Ausnahme. Dieses neue Hochschulverständnis wurde auch im Zürcher Kantonsrat vertreten:

Mit dem Neubau Sihlpost kann die PHZH ihr heutiges Raumprogramm, das immer noch auf dem Betrieb einer Mittelschule beruht und von Klassengrößen von 22 bis 24 Studierenden ausgeht, auf einen Hochschulbetrieb ausrichten. Gegenwärtig müssen Vorlesungen doppelt und dreifach in kleinen Räumen abgehalten werden, was kosten- und zeitintensiv ist. Dringend benötigt werden in diesem Zusammenhang grössere Seminarräume sowie Hörsäle und Vorbereitungsräume zu den Unterrichtsräumen. Handlungsbedarf besteht auch bei den Büros, die teilweise durch Umwandlung bestehender Schulräume entstanden sind. Diese sind für eine Einzelnutzung häufig zu gross und verloren. (Kantonsrat Zürich, 2006, S. 4)

Die Innenarchitektur der neuen Gebäude folgt Annahmen über die Ko-Konstruktion von Wissen und Problemlösungen, Wissens- und Informationsmanagement, die Konzepte wie die «Community of Practice» (Wenger & Snyder, 2000; Wenger, McDermott & Snyder, 2002) beschreiben, und hat entsprechenden Aufforderungscharakter (Gibson, 1977). Für bekannte Institute wie das Massachusetts Institute of Technology (MIT) in Boston bilden solche offenen Raumkonstellationen die unabdingbare Voraussetzung

für die innovative Entwicklung. Der Campus-Planer des MIT, Robert Simha, geht sogar so weit, zu sagen:

The thing which has characterized MIT's success is a physical environment which does not impair communication and set up arbitrary barriers to it. There are no boundaries, no locked doors, no signs that say this is mine and that is yours. ... The action at MIT occurs in the public ways and intersections, just like in any town. We've seen that areas which are physical cul-de-sacs soon become intellectual cul-de-sacs. (zitiert nach Brand, 1997b, S. 177)

Wohl aus ähnlichen Gründen setzt auch der Novartis-Campus in Basel mit dem sogenannten Multi-Space-Konzept auf den hindernisfreien Austausch über Fach- und Aufgabengrenzen hinweg (Novartis AG, 2011).

Der Einfluss der PH Zürich auf den Bau und auf den Mieterausbau war aufgrund der Eigentums- und Mietverhältnisse und der hohen ästhetischen Ansprüche insbesondere an die Innenarchitektur gering. Erst die detaillierte Zuweisung der drei Gebäude und der auf dem Plan fix vorgegebenen Räume an die Nutzerinnen- und Nutzergruppen bestimmte die PH Zürich auf der Basis ihrer Aufbau- und Arbeitsorganisation um 2009/2010 selber. Die Frage, was anders geworden wäre, hätte sie ihre neuen Gebäude auf der grünen Wiese ganz nach ihren eigenen Vorstellungen erbauen können, wurde nie gestellt. Entsprechend fehlen die Antworten dazu. Überlegungen, die die Anordnung, Gestaltung und Zugänglichkeit der Räume hätten beeinflussen können, wurden erst 2010 im Rahmen der Vorbereitung des «Lernforums» angestellt, das die PH Zürich im Campus aufbauen wird. Es soll unter anderem seinen Nutzerinnen und Nutzern – primär sind dies die Studierenden der Ausbildung sowie Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Weiterbildungen – im Campus der PH Zürich eine attraktive Lernumgebung für curriculares und extracurriculares Lernen bieten. Seine Struktur sollte dazu einladen, den eigenen Prozess der Professionalisierung je nach Bedarf und Bedürfnis mit unterschiedlicher Unterstützung und in unterschiedlichen Sozialformen selber zu gestalten (PH Zürich, 2010). Die Flexibilität der Raummöblierung mit verstellbaren Tischen, optimal platzierten Stromanschlüssen und Beleuchtungskörpern sowie die leichte Zugänglichkeit der Räume, insbesondere der Bibliothek, möglichst rund um die Uhr wären dafür ideale Rahmenbedingungen gewesen, die der Innenausbau des neuen Campus nicht hergeben wird. Die konzeptuellen Vorstellungen der PH Zürich kamen dafür um Jahre zu spät. Folgt man der Theorie von Stuart Brand, lassen sich aber alle Gebäude nach dem Motto «Function melts Form» anpassen. Sie sind im übertragenen Sinn lernfähig (Brand, 1997a, 1997b). Die Benutzung der Gebäude und Räumlichkeiten würde demnach dazu führen, dass sie sich an Anforderungen eines Lernforums und an andere Ziele der Nutzerinnen und Nutzer (Laage, 2008) anpassen lassen und damit «lernende» Gebäude (Brand, 1997b) werden, die die Entwicklung der PH Zürich somit nicht blockieren, sondern zulassen.

3 Ausblick: Entwicklung der Hochschule

Die PH Zürich wird sich in den neuen Gebäuden und Räumen in wesentlichen Teilen als Hochschule neu erfinden. Seit ihren Anfängen war diese neue Fachhochschule auf 19 Standorte – von Zürich Oerlikon bis hinüber zum Kreuzplatz, von der Schönberggasse oben bis zum Sihlhof hinunter – über die ganze Stadt Zürich verteilt. Es standen lediglich zwei grössere Hörsäle an unterschiedlichen Standorten zur Verfügung. Die anderen 17 Gebäude waren ehemalige Schulgebäude mit grösseren und kleineren Klassenzimmern sowie den obligaten Lehrerzimmern, Foyers oder Küchen, in denen sich die immer gleichen Leute trafen. Die Bibliothek war über verschiedene Standorte verteilt und lud nirgends zum studierenden und lesenden Verweilen ein. Je nach Standort konnte leicht aus dem Blick geraten, dass die PH Zürich in sehr vielfältiger Weise und aus unterschiedlichen Perspektiven Beiträge zum Bildungs- und Schulsystem sowie zur akademischen Berufsbildung und wissenschaftsbasierten Professionalisierung von der Ausbildung über den Berufseinstieg und die Intensivweiterbildungen bis hin zur Vorbereitung auf den Berufsausstieg und somit über alle Phasen der Berufsbiografie hinweg leistet.

Ob und wie die äusserliche Fragmentierung, die Raumgrössen und die Anordnung der Räume die Entwicklung der PH Zürich zur Hochschule beeinflussten, die 2001 aus der Fusion von über zehn Lehrpersonenaus- und -weiterbildungsstätten gegründet wurde, lässt sich nur vermuten. Die PH Zürich kennt keine anderen Verhältnisse. Umso neugieriger darf man sein auf das, was geschieht, wenn ab Sommer 2012 alle 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Verwaltung, Lehre, Forschung, Entwicklung und Beratung, die rund 2'500 Studierenden und Tausende von Teilnehmerinnen und Teilnehmern an Weiterbildungsveranstaltungen und Beratungen am gleichen Standort ein- und ausgehen und sich erstmals des physischen Ausmasses der Institution, aber auch der Vielfalt der Mitglieder der Hochschule und ihres Publikums bewusst werden.

Literatur

Brand, S. (1997a). *How Buildings Learn: BBC TV*. Online unter: <http://video.google.com/videoplay?docid=8639555925486210852#> (07.02.2012).

Brand, S. (1997b). *How buildings learn. What happens after they're built* (revised paperback edition). London: Phoenix.

Gibson, J. J. (1977). The Theory of Affordances. In R. E. Shaw (Hrsg.), *Perceiving, acting, and knowing. Toward an ecological psychology* (S. 127–143). Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum.

Kantonsrat Zürich. (2006). *Beschluss des Kantonsrates über die Bewilligung eines Kredits für den Vermieterausbau in der Liegenschaft Sihlpost (Baufeld A) für die Pädagogische Hochschule Zürich* (19.07.2006). Online unter: http://www.kantonsrat.zh.ch/Geschaefft_Details.aspx?ID={D6247DAF-1B81-4E85-B1F1-F4DEF534523D} (21.02.2012).

Kantonsrat Zürich. (2007). *Bewilligung eines Kredits für den Vermieterausbau in der Liegenschaft Sihlpost (Baufeld A) für die Pädagogische Hochschule Zürich (Ausgabenbremse)*. 02.04.2007, 207. KR-Protokoll, Vorlage Beschluss Nr. 4338a. Online unter: <http://www.kantonsrat.zh.ch/Protokolle.aspx> (21.02.2012).

Neue Hüllen für die Pädagogische Hochschule Zürich

Laage, G. (2008). *Architektur bekommt Sinn nur durch Menschen. Ansätze einer nutzerorientierten Theorie der Architekturplanung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts – Ein Beitrag zum Stadtmarketing Anfang des 21. Jahrhunderts?* Promotionschrift. Hamburg: HafenCity Universität Hamburg.

Novartis AG. (2011). *Multi-Space*. Online unter: <http://www.novartis.ch/about-novartis/campus/multi-space.shtml> (19.12.2011).

PH Zürich. (2010). *Inhaltliches Konzept Lernforum PH Zürich* (unveröffentlichtes Dokument). Zürich: PHZH.

SBB. (2010). Ein Stadtteil entsteht. *europaallee Journal*, Nr. 2. Online unter: http://www.europaallee.ch/index_de.php (02.12.2011).

Wenger, E. & Snyder, W.M. (2000). Communities of Practice: The Organizational Frontier. *Harvard Business Review*. (January–February), 139–145.

Wenger, E., McDermott, R.A. & Snyder, W.M. (2002). *Cultivating communities of practice. A guide to managing knowledge*. Boston, MA: Harvard Business School Press.

Autorin

Silja Rüedi, lic. iur. et dipl. paed., Stabsmitarbeiterin und Dozentin Prorektorat Weiterbildung und Forschung, Hirschengraben 28, 8090 Zürich, silja.ruedi@phzh

